

NACHBAR

GLEIS

DIE HERAUS- FORDERUNG

Stefan Harcke redet gar nicht erst um den heißen Brei herum: „Das wird eine Riesenherausforderung“, sagt der infra-Chef. „Wenn wir das schaffen, können wir sehr zufrieden sein.“ Aber er lässt auch keinen Zweifel daran, dass wir das schaffen.

Die Riesenherausforderung – das ist die Großbaustelle des Jahres 2017 in Hannover im Rahmen des behindertenfreundlichen Stadtbahnausbaus Zehn Siebzehn am Steintor. Gleise, Nebenanlagen, Aufzüge, Treppen, Vorbereitungen für den Hochbahnsteig: Es ist nicht so, dass sich die Großbaustelle am Steintor befände. Das Steintor ist die Großbaustelle, jedenfalls im Bereich der Straße.

STANDDERDINGE

Und „wir“ – damit meint Stefan Harcke in diesem Fall nicht nur die Infrastrukturgesellschaft infra, unter deren Obhut die gesamten Gleisanlagen stehen, auf denen die üstra fährt. Sondern alle: Planer und Bauarbeiter, die Außergewöhnliches leisten, Bürger und Verkehrsteilnehmer, die die Zähne zusammenbeißen müssen.

Vom 25. Mai bis 17. September wird das Steintor für den Verkehr vollständig gesperrt. Keine Autos, keine Stadtbahnen, keine Busse fahren dann noch dort. Busse und Autos bekommen Umgehungsstrecken, beispielsweise durch die Scholvin- und die Reuterstraße. Die Stadtbahnen der Linie 10 fahren über die Rampe Gustav-Bratke-Allee in den Tunnel ein – das haben sie schon mal gemacht, in den Sommerferien 2016.

Stefan Harcke will auch hier niemandem etwas versprechen, das nicht zu halten ist: Es sei mit Verzögerungen zu rechnen, weil in den Tunneln nicht unbegrenzt Bahnen eingesetzt werden könnten, der Andrang aber größer sein werde als vergangenes Jahr in den Ferien. „Verspätungen werden nicht zu vermeiden sein.“

Das ist alles eine harte Nuss. Aber es wird leichter zu ertragen sein, als wenn sich die Bauarbeiten häppchenweise über viele Monate hinziehen würden. Deswegen hat die infra sich zu diesem Kraftakt entschlossen.

Stand der Dinge

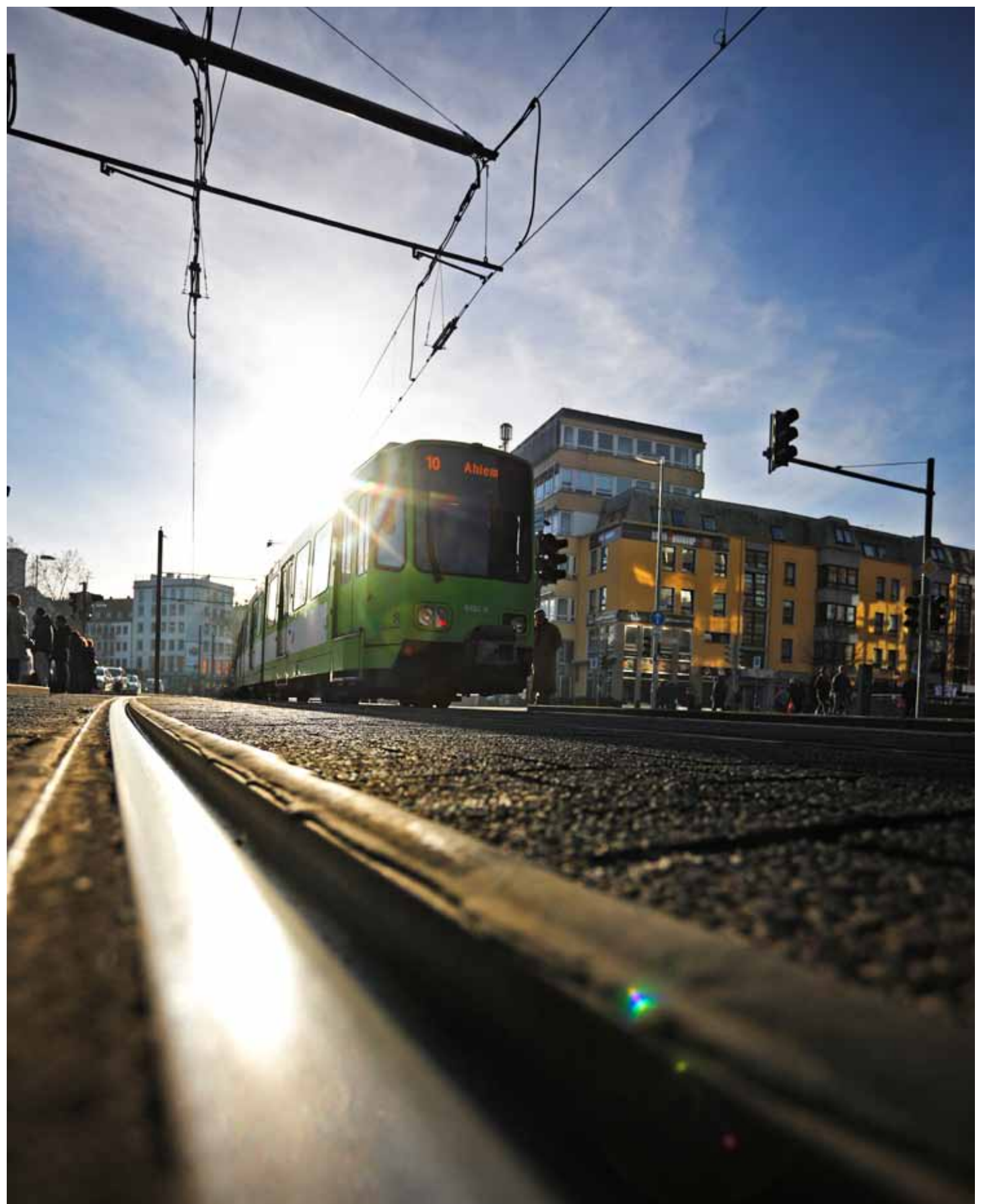
UMBAU STEINTOR – DIE GROSSBAUSTELLE

Seite 2

Nachbarschaft: Trattoria Piu

ALLES GUTE IST EINFACH

Seite 4



DIE GROSSBAUSTELLE

Sperrzone für 16 Wochen: Das Steintor bekommt die Grundzüge seines Zehn-Siebzehn-Gesichts

**Der Umbau des Steintors im Bereich Münzstraße für den barrierefreien Stadt-
bahnausbau Zehn Siebzehn wird für alle
Beteiligten ein Kraftakt. Aber es ist zu
schaffen. Mit Engagement (bei den Arbeit-
tern) und mit Geduld (bei den Bürgern).**

Die Messe bildet den Maßstab. Besser: zwei Messen. Nummer eins ist die Ligna, die Holzmesse. Sie geht bis zum 20. Mai. Erst nach dieser Veranstaltung darf der Stadt-
bahnverkehr eingeschränkt werden – sonst packt die üstra den Ansturm nicht. Und die zweite Messe ist die EMO, da gibt es alles rund um Metall zu sehen auf dem Messegelände. Start: 18. September. Zu dem Zeitpunkt müssen wieder alle Bahnen uneingeschränkt fahren können.

In diesem engen Zeitrahmen wird sich abspielen, was vermutlich mal als eine der anspruchsvollsten Baumaßnahmen in die Infrastrukturgeschichte Hannovers eingehen wird. Das Steintor wird fit gemacht für die barrierefreie Stadtbahn, bekommt neue Leitungen und Gleise, Aufzüge und Treppen und am Ende einen Hochbahnsteig. Das aber erfordert manche Anstrengung. Beispielsweise müssen ziemlich große Löcher in den Untergrund gebaggert werden, die Treppen und einen Aufzug zu den unterirdischen Bahnsteigen am Steintor aufnehmen sollen. Allerdings liegen diese Stellen im Grundwasserbereich, da sind diverse Sicherungsmaßnahmen nötig, bevor



der erste Kubikmeter Beton verarbeitet werden kann.

Die Arbeiten beginnen am Clevertor mit dem Herausreißen der alten Stadtbahn-
gleise am 25. Mai. Und dann arbeitet man sich sukzessive weiter vor. Die bisherige Steintor-Haltestelle, der schwarz-gelbe Mendini-Bau, wird demontiert und eingelagert. Die Haltestelle wird jedoch als Ersatzhaltestelle noch so lange genutzt, bis der Hochbahnsteig in der Münzstraße in Höhe Lange Laube in Betrieb genommen wird. Das geschieht allerdings erst 2018. Immerhin sollen die Gleisarbeiten Ende 2017 komplett abgeschlossen sein.

Die Vollsperrung wird Umwege, verspätete Busse und Bahnen und Umleitungen für Autofahrer nötig machen. „Ich weiß, dass das für alle eine enorme Belastung

darstellt“, sagt infra-Chef Stefan Harcke. Aber es sei besser, die Strapazen zu bündeln, als sie übers Jahr hinzuziehen. „Die Einsparungen bei Zeit und Kosten machen die leider notwendigen Einschränkungen mehr als wett.“

STANDDERDINGE

Richtung Raschplatz: Auch der Um- beziehungsweise Neubau des Stadtbahnabschnitts zwischen Ernst-August-Platz und Raschplatz (durch den sogenannten alten Posttunnel) muss Mitte September fertig sein. In dem Stück zwischen Ende der Kurt-Schumacher-Straße und dem Beginn des Tunnels kommen die Schienen in eine Gleis-tragplatte. Die vermindert den Aufwand,

wenn später etwas repariert werden muss. Die Oberleitung zum Aegi, die jetzt noch über den Bahnhofsvorplatz und weiter durch Joachim- und Prinzenstraße führt, wird abgebaut.

Richtung Goethekreisel: Weiter hinziehen werden sich die Leitungsarbeiten in der Goethestraße. Die Anlieger mussten 2016 eine Teilsperre vom Kreisel stadteinwärts verkraften, jetzt müssen sie eine weitere in der Gegenrichtung aushalten. „Wir bemühen uns, die Einschränkungen so gering wie möglich zu halten, aber wir können sie nicht vermeiden“, sagt Stefan Harcke. Der Grund sind besonders tief und eng verlegte Leitungen, die komplett – Hausanschluss für Hausanschluss – erneuert werden müssen. Das nimmt mehr Zeit in Anspruch, als ursprünglich veranschlagt worden war.

WORT GEHALTEN

Die infra hat Wort gehalten: Punktgenau zum Beginn des Weihnachtsgeschäfts wurden in der Kurt-Schumacher-Straße Baken, Bagger und Container abgeräumt. Der Stadtbahnausbau in diesem Bereich ist pünktlich abgeschlossen worden. Nur der Hochbahnsteig Rosenstraße muss noch in Betrieb genommen werden.

„Wir sind froh, dass wir mit den Bauarbeiten zeitgerecht fertig geworden sind“, sagte infra-Chef Stefan Harcke bei einem Baustellenfrühstück, das für Bauarbeiter und Planer und für (zuvor gebeutelte) Geschäftsleute im Bürgerbüro der infra ausgerichtet worden war. Dort wurde auf den Erfolg angestoßen – im übertragenen Sinn, denn mit Kaffee und Mettbrötchen kann man ja nicht wirklich anstoßen. Aber die Stimmung war trotzdem hervorragend.



DER BLICK ZURÜCK

Als die Kurt-Schumacher-Straße mehr Baustelle als Straße war: Eine Dokumentation



Erkennen Sie's? Die Kurt-Schumacher-Straße im letzten Jahr. Gelb vor Absperrungen, bunt vor Baufahrzeugen. Autos gab es seltener zu sehen. Wie auch? War ja alles Baustelle. Fotografiert hat die Bilder eine aufs Dach der Ernst-August-Galerie montierte Kamera, eine Sony-Cybershot DSC-F828 (an dieser Stelle: dem Center-Management einen herzlichen Dank für die Aufstellerlaubnis!). Die DSC-F828 hat den Baufortschritt dokumentiert. Aber sie hat, das muss man heute dazu sagen,

niemanden überwacht. Entfernung und Bildauflösung ließen das gar nicht zu. Die Persönlichkeitsrechte bleiben gewahrt. Die Kamera hat alle 20 Minuten ein Foto geschossen, 15.000 Bilder waren es von April bis November 2016. Rund 6.000 fanden Verwendung – für einen von der Agentur id kommunikation & design erstellten Zeitrafferfilm, den man auf der Internetseite des Ingenieurbüros TransTecBau anschauen kann: www.transtecbau.de. Oder man sieht sich eben hier die schönsten Fotos an.



NACHRICHTEN

AUCH WOANDERS
WERDEN GLEISE
ERNEUERT

Das Projekt Zehn Siebzehn ist nicht die einzige Herausforderung, der sich die infra in diesem Jahr stellen muss. Im Zuge notwendiger Erneuerungsmaßnahmen müssen zum Beispiel die Gleise im Kreuzungsbereich Hans-Böckler-Allee/Messeschnellweg, im Bereich Südschnellweg/Hildesheimer Straße und in der Kirchröder Straße zwischen Annastift und Bleekstraße ausgetauscht werden. Das geht leider nicht ohne Sperrungen für den Autoverkehr.

+++++

START DES GLEISBAUS
IN DER LISTER MEILE

Der Streckenausbau für das Projekt Zehn Siebzehn in der Lister Meile hat begonnen. Den Auftakt machte Ende Februar eine in Tschechien gefertigte doppelte Kreuzungsweiche in Höhe der Rundestraße. Es war Millimeterarbeit, die komplexe Gleisanlage in die exakte Position zu bringen. Die Weiche wurde als Erstes eingebaut, um den Kreuzungsbereich Rundestraße möglichst schnell wieder für den Verkehr freizugeben. Nach dem Einbau der Weiche geht der Gleisbau nun in beiden Richtungen weiter. Es werden die künftigen Bahnsteiggleise eingesetzt, zwischen die dann Ende April die Fertigteile des Hochbahnsteiges eingebaut werden. In die andere Richtung beginnt der Gleisbau in die Unterführung Lister Meile. Die Bauarbeiten sind damit im Zeitplan.



Die neue Weiche an der Kreuzung Lister Meile/ Rundestraße wird eingebaut.

↙ Frühere „NachbarGleis“-Ausgaben verpasst? www.infra-hannover.de/zehnsiebzehn/

ALLES GUTE IST EINFACH

Gabriella Piu hofft für sich und ihre Trattoria auf eine runderneuerte Goethestraße



Wünscht sich „schönes Pflaster, schöne Bäume“: Gabriella Piu von der Trattoria Piu in der Goethestraße.

Das Allererste, über das Gabriella Piu sich beklagt, sind die Politessen. Ob das denn sein müsse, fragt sie. Neulich sei eine Kundin da gewesen, eigentlich eine Stammkundin, schon lange nicht mehr gekommen, wegen all der Behinderungen und Probleme. Nun habe sie dort endlich wieder mal gegessen, draußen stand ihr Auto. Zack, Strafzettel. „Das auch noch“, sagt Gabriella Piu. Es vergraule Gäste. Und ihr bereite es Verluste.

Am liebsten hätte es die Chefin der Trattoria Piu in der Goethestraße, wenn sich die Verantwortlichen in Hannover absprächen. All die Geschäftsleute und Anwohner der Straße müssten doch schon den ganzen Rummel durch den Stadtbahnumbau Zehn Siebzehn ertragen. Da könne die Stadt doch wenigstens öfter mal ein Auge zudrücken, was Falschparker angehe. Wo es doch eh kaum noch Parkplätze gebe, durch Container und Bagger und Baugruben.

Gabriella Piu betreibt ihre Trattoria und Espresso-Bar seit 1979. Eine Trattoria ist ein kleines, familiär geführtes Restaurant, in Italien nennt man so die einfachen ländlichen Speisewirtschaften. Einfach?

Gabriella Pius Gaststätte ist unter Eingeweihten als Lokal bester Qualität bekannt. Es gibt Frühstück und Tagesgerichte, leckerste Vorspeisen und hervorragende Pasta, außerdem edle Käse- und Schinken-Sorten am Delikatessen-Tresen. Das ist nicht einfach im Sinne von ärmlich, sondern einfach im Sinne von schlicht: Kein Schnickschnack. Alles wirklich Gute ist einfach. Gabriella Piu schaut aus dem Fenster, das mit Basilikumtöpfen

geschmückt ist. Einer neben dem anderen, eine ebenso schöne wie appetitanregende Dekoration. Die Erneuerung der Entwässerungsleitungen auf der gegenüberliegenden Straßenseite, sagt die Restaurantchefin, habe sich viel länger als angekündigt hingezogen. Und jetzt komme ja ihre Seite dran: „Es wird also alles noch schwieriger.“ Es dauert ihr auch einfach zu lange. „Drei Jahre, das ist sehr viel Zeit“, sagt sie. „Eigentlich ist das zu viel. Das kann man nicht gut aushalten, über einen solchen Zeitraum.“

Der Lärm und die Unruhe hätten deutliche Umsatzeinbrüche zur Folge, berichtet die

Gastronomin. Und wie solle es bloß demnächst mit ihren Lieferungen laufen? Wenn die Straße vor ihrem Restaurant aufgerissen sei? „Ich bekomme meine Ware aus Italien, palettenweise“, sagt sie. „Da kann man den Lieferwagen nicht um die Ecke abstellen.“

Wenn es zu arg werde mit der wegbleibenden Kundschaft in dem Restaurant mit seinen 50 Plätzen, dann müsse sie auch darüber nachdenken, die Betriebserhaltungszuschüsse der infra zu beantragen, sagt Gabriella Piu. Sie müsse schließlich auch an ihre elf Beschäftigten denken.

Was sie durchhalten lässt, ist die Hoffnung auf eine ansprechende, einladende Goethestraße, wenn der Bau-Spuk endlich vorbei ist. „Schönes Pflaster, schöne Bäume“, sagt Gabriella Piu, und dass sie dann vielleicht in der warmen Jahreszeit auch mal ein paar Tische auf den Bürgersteig stellen könne. „Früher gab es hier alles: Post, Bäckerei, Metzger. Es war eine gute Straße. Das möchte ich wieder haben. Gute Geschäfte in einer guten Nachbarschaft.“

NACHBARSCHAFT

NACHBARGLEIS

Impressum
Herausgeber: infra Infrastrukturgesellschaft
Region Hannover GmbH
Lister Straße 17, 30163 Hannover
V. i. S. d. P. Jens Hauschke

Konzeption und Texte: hannover.context 4.0
Fotos: Florian Arp
Gestaltung: id kommunikation & design,
Hannover
Druck: Color-Druck GmbH
Auflage: 3.000 Exemplare

Erscheinungsweise:
Die Zeitung „NachbarGleis“ erscheint zum
1. März, 1. Mai, 1. Juli, 1. September und 1. November.

Kontakt:
nachbargleis@infra-hannover.de

Zuschriften:
Die Redaktion freut sich über Beiträge aller Art, kann aber keine Gewähr für eingesandte Fotos oder Manuskripte übernehmen. Herausgeber und Redaktion behalten sich Kürzung und Bearbeitung von Manuskripten und Leserbriefen vor.